

2. Täter, Täterinnen und ihre Strategien

Je enger die Beziehung zwischen Täter und Opfer ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass Missbrauchshandlungen intensiver, über einen längeren Zeitraum und mit mehr (psychischer) Gewalt ausgeführt werden. Dies zeigen auch aktuelle Dunkelfelduntersuchungen.

Laut der Polizeilichen Kriminalstatistik kennen zwei Drittel der Täter ihre Opfer und haben eine soziale Beziehung zu ihnen. Folge einer engen sozialen und räumlichen Täter-Opfer-Beziehung ist auch, dass Betroffene wiederholt und über einen längeren Zeitraum missbraucht werden. Fremdtäter, die Kinder beispielsweise auf Spielplätzen ansprechen, sind vergleichsweise selten.

Sexueller Missbrauch sollte als eine dynamische Tat betrachtet werden, bei der Täter ihre Vorgehensweise neuen Einflüssen und Gegebenheiten anpassen können. Sie **planen ihre Übergriffe** in der Regel langfristig und genau. Sie sorgen auf unterschiedliche Weise dafür, dass Mädchen und Jungen sich nicht gegen Missbrauchshandlungen wehren können und diese anschließend vor anderen verheimlichen. So bleibt die sexuelle Gewalt auch im näheren Umfeld eines Opfers oft unentdeckt.

Auch bei Missbrauch, der innerhalb der Familie selbst stattfindet, kommt ein Verdacht bei nicht missbrauchenden Familienmitgliedern selten auf.

Nachbarn, Trainer oder gute Bekannte, die Täter werden, genießen bei den Familien ihrer Opfer oft Vertrauen und Ansehen. Auch im weiteren Umfeld haben die meisten einen tadellosen Ruf. Sie **gelten häufig als Familienmensen**, sind beruflich erfolgreich, engagieren sich für Kinder oder können besonders gut mit ihnen umgehen – in diesem Umfeld traut ihnen niemand einen sexuellen Kindesmissbrauch zu.

Auch in Vereinen, Schulen, Internaten und anderen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche versuchen Täter mit potentiellen Opfern in Kontakt zu kommen und diese zu missbrauchen. Diesem Thema wird unter „Missbrauch gibt es auch in Institutionen und Vereinen“ (siehe Kapitel 7.1) aufgrund seiner großen Bedeutung ein eigener Abschnitt gewidmet.



Strategie der Täter ist es, Gelegenheiten und Situationen zu schaffen, in denen sie ungestört missbrauchen können. Scheinbar unbeabsichtigte, intime Berührungen, anzügliche Bemerkungen oder das Zeigen pornografischer Bilder und Videos sollen Kinder für **sexuelle Handlungen empfänglich machen** und ihren Widerstand verringern. Oder Täter nutzen das kindliche Bedürfnis nach Zuwendung und Wertschätzung aus oder erfüllen materielle Wünsche des Kindes. Dafür werden sie von ihren Opfern sowie von anderen Erwachsenen gemocht und können dadurch ungestört missbrauchen.



Alle Täter nutzen und schaffen Gelegenheiten für Missbrauch

Täter haben ein Gespür für verletzte Kinder oder ein Gefühl dafür, was Kindern fehlt. Sie manipulieren geschickt ihr Umfeld. Sie schaffen und nutzen vielfältige Möglichkeiten, um Missbrauch zu begehen. Sie:

- » schaffen langfristig eine ausweglose Situation für ein Kind und nutzen diese aus („Abschottung“ oder „Schlechtmachen“ anderer),
- » nutzen eine alltägliche Kontakt-situation für einen sexuellen Übergriff aus,
- » nutzen den Wunsch des Kindes nach Spiel und Beschäftigung für sexuelle Gewalt aus,
- » bahnen langfristig einen sexuellen Kontakt zu einer Kindergruppe an,
- » versuchen als Autoritätsperson (Lehrer, Trainer) einen Missbrauch zu verharmlosen,
- » greifen als flüchtige Bekannte oder Fremde überraschend ihre Opfer an.